

Deutsche Wacht

Die Deutsche Wacht erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Schildwacht) für Wien mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Die öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlag. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Wien wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deichs, Hauptplatz 4, I. Stock abgegeben werden. Außerhalb Wiens: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Kofasch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, I. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 2

Wien, Sonntag den 7. Jänner 1894.

XIX. Jahrgang

An unsere geehrten Leser!

Mit der Nummer 1 begann der 19. Jahrgang unseres Blattes, und indem wir unsere bisherigen Leser hiermit zur Erneuerung des Bezuges desselben einladen, wenden wir uns mit dieser Einladung gleichzeitig auch an alle Diejenigen, welche dem Blatte selbst bisher noch ferne gestanden sind, und richten an unsere Freunde und Gesinnungsgenossen gleichzeitig das höfliche Ersuchen um Förderung der guten Sache und des so hochwichtigen steten Verkehrs zwischen Bevölkerung und Presse auch in ihren Bekanntschaften, sowie in Körperschaften und Vereinen für die möglichst weiteste Verbreitung des Blattes und dessen sonstige Unterstützung zu wirken.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß sich die „Deutsche Wacht“ als das nach Auflage, Verbreitungsgebiet und Einfluß maßgebendste Blatt der Untersteiermark, welches insbesondere auch in landwirtschaftlichen Kreisen viel und eifrig gelesen wird, zu wirksamster Ankündigung ganz besonders empfiehlt.

Hochachtungsvoll

Die Schriftleitung und Verwaltung
der „Deutschen Wacht“.

Der Verlassene.

Alles, was Du siehst, urtheile nicht,
Alles, was Du hörst, glaube nicht,
Alles, was Du weißt, sage nicht,
Alles, was Du kannst, thue nicht.

Der renommierte Verteidiger Dr. Waldmann hatte die ganze Nacht im Eisenbahnkoupée zugebracht; er hatte bei einem entfernten Gericht in einem Aufsehen erregenden Kriminalproceß zu thun gehabt und nun fuhr er nach Hause. Der Fall hatte ihn sehr interessiert, zum größten Theil vom egoistischen Gesichtspunkte; denn was hätte die Welt dazu gesagt, wenn das Plaidoyer des berühmten Advokaten und Verteidigers in Strafsachen des Namens Waldmann nicht würdig gewesen wäre und er nicht einen neuen forensischen Sieg zu verzeichnen gehabt hätte.

Er war sehr aufgeregt, denn er hatte im Waggon nicht schlafen können, darum sah er auch so bleich aus; vielleicht war er auch sonst nicht wohl. Er starrte lange Zeit vor sich hin, dann zog er die Augenbrauen zusammen, wie einer, der eine innere Erregung niederkämpfen will.

Es mochte 6 Uhr morgens sein, als der Zug hielt; sein Wagen erwartete ihn schon vor dem Bahnhof. Der Kutscher saß auf dem Boche

Ein Zeitbild.

Wien, 5. Jänner 1894.

Prinz Alois Liechtenstein, der Freund der konfessionellen Schule mit ihren rückschrittlichen Tendenzen, hielt am 3. d. in Wien eine Wählerversammlung ab, in welcher er zum Schluß die Hoffnung aussprach, „daß die Conservativen und die Deutsch-Nationalen zur Vernunft kommen und die Christlich-Socialen vor Schaden bewahren werden, denn vor Allem gelte es den Kampf gegen die Juden-Liberalen.“ Diese Worte sind besser als zehn Leitartikel geeignet, die gegenwärtige politische Lage zu beleuchten und die Haltung der deutschnationalen Abgeordneten zu beurtheilen. Wie wegwerfend der antisemitische schwarze Prinz von den „Deutsch-Nationalen“ spricht! Er hofft, daß sie „zur Vernunft“ kommen werden! Der Mann mit der Fürstkrone glaubt sich wohl in jene Zeiten verlegt, wo man noch ungestraft von „Bürgerpack“ sprechen durfte, wo der Mensch erst beim Baron anfing?

Eine Kühnheit sondergleichen, in einem derartigen Tone von ernsten Männern zu sprechen, welche sich ihre Ueberzeugung durch eine gereifte Lebensanschauung erworben, welche durch langjähriges Studium der Verhältnisse zu einem gesunden Urtheil gekommen und welche durch Mitempfinden der Bedürfnisse und Mitantheilnahme an den Interessen der Wählerschaft, durch den innigen Verkehr mit derselben, aus der sie selbst hervorgegangen, wohl am besten vertraut mit dem sind, was dem Volke nützt und frommt. Wie kommt dieser schwarze Prinz dazu, den Deutsch-Nationalen politische Lehrmeinungen zu geben, derselbe, welcher als Vertreter der Hartberger Bauern einen Gesetzesentwurf zur Verwerfung der freihheitlichen Schulgesetze dem Abgeordnetenhaus überreichte, als er aber Abgeordneter von Fernalts werden sollte und die Unter-

und empfing den gnädigen Herrn mit geziemendem Respect. Der Doctor setzte sich, ohne ein Wort zu sprechen, in den Wagen. Er hätte wohl gerne den Kutscher gefragt, warum Roß und Wagen so sehr mit Roth bespritzt waren, doch wollte er seine üble Laune nicht mit solchen Fragen noch steigern. Wer weiß, wo die Pferde diesmal gebraucht wurden.

Der Wagen hielt vor seinem Hause, es war Alles still. Seine Frau pflegte allerdings um diese Stunde noch süß zu schlummern; indeß kam es doch hin und wieder vor, daß sie bei solchen Anlässen, wenn sie ihren Gatten erwartete, aufstand. Das Stubenmädchen holte wortlos die Reisetasche vom Wagen und trug sie ihrem Gebieter ins Zimmer nach. Als sie vor der Stubenthüre anlangte, drehte sich Dr. Waldmann plötzlich um und fragte, ob die gnädige Frau schon wach sei.

Das Mädchen stotterte einige unverständliche Worte. Sie brachte schließlich so viel hervor, daß ihre Herrin mit dem Nachtzug abgereist sei.

Der Advokat fragte dumpf: „Sie ist abgereist?“

„Zu dienen, gnädiger Herr, sie ist abgereist.“

„Um Mitternacht?“

„Ja.“

stützung der Wiener Lehrer brauchte, die Vater-schaft dieses rückschrittlichen Gesetzesentwurfes verleugnete?

Prinz Liechtenstein „hofft“ die Nationalen vor seinen Karren spannen, er hofft mit ihnen nach seinem Belieben umspringen, sie als Hilfstruppen an der Seite der Jungtschechen, Südslaven und dem geschlechtslosen Wiener Antisemitenthum gegen die Regierung ins Feld führen zu können! Frechheit über alles, den deutschnationalen Männern derartiges überhaupt zumuthen und zugkräftiger Beweis dafür, daß die Deutsch-Nationalen mit ihrer Haltung in der letzten Zeit wohlgethan.

„Vor Allem“ gelte es den Kampf gegen die Judenliberalen! Mit Verlaub, vor Allem gilt unser Kampf der Abwehr der Angriffe unserer nationalen Segner, vor Allem gilt unser Kampf für die Erhaltung deutscher Sprache und deutscher Sitte auf dem von unseren Alvordern als heiliges Vermächtnis überkommenen Boden der Heimat, vor Allem gilt unser Kampf jenen Gemüthen, die, obwohl deutscher Abstammung und deutschen Namens, doch nicht deutsch zu denken vermögen und sich aus der Verheerung der Deutschen unter einander ein Vergnügen machen. Was versteht aber ein Fürst Liechtenstein vom deutschen Nationalgefühl!

Man mag über die Juden und die so beschimpften „Judenliberalen“ denken, wie man will; jeder soll da nach seiner Façon selig werden; es berührt aber schon zum Ueberdruß, das Wort der Antisemiten von dem Ausbeuten des deutschen Volkes durch die Juden, von dem Betrogenwerden durch dieselben. Was, sind wir Deutschen lauter Tölpel, daß wir uns so mir nichts dir nichts betrügen lassen und sind denn die Juden wirklich gar so geschickt, sind sie uns so weit über, daß sie uns ohne weiteres über's Ohr hauen können? Stellen denn die Franzosen, die Engländer, die Ungarn, die Italiener, die

„Allein?“

„Allein.“

Mittlerweile waren sie bereits im Schlafzimmer. Der Diensthote hatte rasch die Tasche hingesezt und verschwand eiligst, offenbar um nicht noch auf weitere Fragen antworten zu müssen.

Dr. Waldmann blieb vor dem Bette stehen. Es war zu erkennen, daß das Lager noch benützt worden war. Das Nachtgewand seiner Frau lag unordentlich hingeworfen auf dem Divan.

Ein Schwindel erfaßte ihn; er zitterte am ganzen Leibe, und ob er auch im selben Augenblicke über die Situation im Klaren war, fragte er sich nach Art der Barzweifelsten immer wieder: „Was ist das? Was bedeutet das?“ Sein ungestüm pochendes Herz antwortete ihm: „Du bist betrogen; Du bist verlassen!“

Sein Blick blieb am Nachtkästchen haften; dort lag ein Brief. Ein Hoffnungsstrahl zuckte durch sein Gehirn. Gewiß, der Brief wird Alles aufklären; unzweifelhaft ist irgend ein Familienereignis, das sie bewogen hat, in Eile abzureisen.

Er riß mit nervösen Fingern das Couvert herab und las das Folgende:

„Ich habe den Muth gewonnen, die That auszuführen; ich habe auch den Muth, sie einzuzugestehen. Ich verlasse Dich; warum, das brauche

Amerikaner ihr Volk gegenüber den Juden auch so dumm hin, wie es seitens der Deutschen geschieht? Die Herren wollen dem deutschen Volke nützen und heften ihm den Makel der Beschränktheit, der Inferiorität gegenüber den Juden an und sie wollen die Juden bekämpfen, sagen aber selbst, es sind so geachtete Leute, daß sich das Volk vor ihrer Fingigkeit, Geschicklichkeit und Schlaubeit nicht retten kann, sängen also der Juden Lob. — Man lasse sich von den Juden einfach nicht betafeln!

Und dem hier Gesagten noch etwas in Bezug auf unsere Untersteiermark beigelegt. In Untersteiermark sind sehr wenig Juden zu finden und wo sie zu finden, haben sie für das öffentliche Leben wenig Bedeutung. Nach den Rathschlägen der Antisemiten sollen wir also „vor Allem“ gegen den Wind kämpfen (denn gegen die Juden braucht es keinen Kampf in Untersteiermark), dann etwa erst gegen unsere nationalen Gegner, die Slovenen, welche uns von Minute zu Minute bedrohen und deren Wühlarbeit wir auf Schritt und Tritt verspüren. Verzeihen die Herren denn gütigst, daß wir am besten wissen, wo uns der Schuh drückt und daß wir nach dem Grundfatz handeln: „Das Hemd liegt uns näher als der Rock!“ Wir haben uns vor allem der Slovenen zu erwehren und darin müssen alle zusammenstehen, ohne Unterschied dessen, ob der eine liberal, oder national, oder nationaler ist. Wir kämpfen um unseren eigenen Grund und Boden, um unsere Heimat und um unsere Existenz in derselben und das alles ist nicht von den Juden bedroht, wohl aber von den Slovenen. Gestatten die Herren in Wien also, daß wir uns „vor Allem“ unserer eigenen Haut wehren und daß wir einen nationalen Kampf kämpfen, ehe wir an etwas weiteres denken können.

Umschan.

— (Südslavischer Parteitag.) Die schon im December beabsichtigte Fahrt slovenischer Parteiführer nach Ugram wurde, wie aus Patzbach berichtet wird, aufgehoben, wird aber jedenfalls vor Ostern stattfinden. Wie verlautet, soll ein förmlicher Parteitag der südslavischen Führer abgehalten und auf demselben eine gemeinsame Action festgestellt werden.

— (Kanzel und Zeitungsabonnement.) Die Klagenfurter „Freien Stimmen“ schreiben folgendes: „Ein Mißbrauch der Kanzel ist am Sylvestertage in der hiesigen Domkirche vorgekommen, woselbst ein junger Priester seine Predigt mit einem Appell an die Gläubigen schloß, die neue „Kärntner Zeitung“ eifrig zu fördern, da das Unternehmen sich der Huld Seiner fürstbischöflichen Gnaden erfreue. Jeder christkatholische Familien-

ich Dir kaum erst zu sagen; suche nur unter Deinen Freunden den, welchen ich immer am liebsten gesehen. Ich sage nicht, daß ich einen Widerwillen gegen Dich gefaßt; aber ich mag Dich nicht. Du darfst mich undankbar, ehrlos nennen; ich kann nichts darauf erwidern. Ich fühl's, daß ich nicht anders handeln konnte; ich bin die Sklavin jenes Mannes, ich kann ohne ihn nicht leben. Verzeihe mir, wenn Du's vermagst. Kannst Du das nicht, dann komm' und schieße mich nieder; Dir selbst sollst Du nichts anthun; verfluche mich und hasse mich, mehr bin ich nicht wert. Du kennst die Festigkeit meiner Entschlüsse; ich komme nie wieder. Mit dem Schritte, den ich über Deine Schwelle hinaus gethan, trete ich entweder ins Paradies, oder in die Hölle. Diesen einen Schritt brachte ich über mich, aber einen zweiten, der mich zu Dir zurückführt — niemals. Dieses Wort trennt uns für immer: Niemals, niemals!“

Dr. Waldmann lag, kaum daß er die letzten Zeilen des Briefes gelesen hatte, auch schon angekleidet, wie er war im Bette. Er wußte selbst nicht, wie er dorthin gekommen war; er zitterte am ganzen Leibe; seine Lippen waren blau geworden; er schloß die Augen, weil ihn schwindelte. Er fühlte es, wie sich ihm im Herzzinnersten ein Eistropfen um den anderen

vater — so meinte der priesterliche Agitator auf der geweihten Stätte — habe die Pflicht, diese Zeitung zu fördern, Freunde für dieselbe zu werben u. s. w., dann werde das Jahr 1894 auch für Alle zum Glück ausschlagen. Die meisten Gläubigen, die in die Kirche gekommen waren, um sich am Worte Gottes zu erbauen, waren verblüfft über diesen Schluß der Predigt, besonders die Frauen konnten es absolut nicht begreifen, wie von der Kanzel aus und aus dem Munde eines Priesters in solcher Weise für ein weltliches Ding Propaganda gemacht werden darf. Wenn dies in der Landeshauptstadt geschieht, welche Dinge müssen sich erst in den Dörfern, ereignen!? Eine derartige Profanierung der Kanzel wird dazu beitragen, daß jeder wahrhaft religiöse Mann sich verlehrt in den heiligsten Gefühlen von einer Sorte von Politikern und Volksbeglückern abwendet, die ein Gotteshaus zur Versammlungshalle, die Kanzel zur politischen Agitationstribüne machen.“

(Kleine politische Nachrichten.) Der Finanzminister Dr. von Plener ist am 4. d. Mts. nach Budapest abgereist. Diese Reise bezweckt in erster Linie die nochmalige Durchbesprechung der bereits festgestellten Vorlagen über die Einziehung der Staatsnoten, über die Einführung der Kronenrechnung und über die Salinenscheine; weiters die Fortsetzung der Valutaregulierungsaction. — Noch im Laufe dieses Monats wird der Paarschub erfolgen, durch welchen eine ansehnliche Anzahl neuer Mitglieder für das Herrenhaus ernannt wird. — In Sicilien dauern die Aufstände, die bereits den Charakter einer Revolution anzunehmen drohen, fort. Die aufständischen Bauern tranken die Dächer öffentlicher Gebäude, hauptsächlich der Steuerämter, mit Petroleum und zündeten diese dann an. Es kommen fortwährend Kämpfe mit dem Militär vor.

Aus Stadt und Land.

Eilli, am 6. Jänner 1894.

Genehmigter Landtagsbeschluss.

Der Kaiser hat den Beschluss des steiermärkischen Landtages genehmigt, wonach zur Bedeckung des voraussichtlichen, erst ziffermäßig im seinerzeitigen endgültigen Berichte über den Landesvoranschlag nachzuweisenden Abganges im Landeshaushalte vorläufig dieselben Landesumlagen, -Zuschläge und -Auflagen, wie sie im Jahre 1893 eingehoben wurden, auch im ersten Halbjahre 1894 fort einzuheben sind.

Verlosung der Schuldverschreibung des steierm. Landes-Eisenbahnlehens. Infolge der am 2. Jänner 1894 im Beisein eines l. l. Regierungs-Vertreters öffentlich vor-

gebildet, wie diese rasch wieder zerschmolzen und das kalte Wasser ihm durch die Adern rieselte; das war's wohl, was seinen ganzen Körper so durch einander schüttelte. Er konnte seine Gedanken nicht ordnen; aber er fühlte auch kein Bedürfnis darnach. Die Gedanken schossen wie Blitze durcheinander, und da sein Herz von einem so großen Weh beschwert war, glaubte er mit dem Herzen zu denken, und auf diese Gedanken des Herzens horchte er nun.

Dieses aber erzählte: „Es war einmal ein armer Student — er hieß Franz Waldmann — und es gab auch einmal in seiner Nachbarschaft ein schönes blondes Kind; die Weiden liebten einander. Das Mädchen war fünfzehn, der Jüngling zwanzig Jahre alt. Gibt es noch schöneres auf der Welt, als jung zu sein, und dazu noch lieben im göttlichen Rausche junger Seelen! Das Mädchen war arm, aber engelsgleich gut; sie war einfach, häuslich, heiter und gut erzogen; was war' aus ihr für ein herziges kleines Weibchen geworden . . .“

Das Herz des Fiebernden spann den Gedankenfaden immer weiter aus: „Du, Franz, bist aus Deinem Dörfchen fort in die große Stadt gezogen; Du hattest einen glänzenden Verstand, Dein Fleiß war groß; Du hast Deine Prüfungen mit Auszeichnung bestanden. Dein

genommenen Verlosung, gelangten folgende Nummern der Schuldverschreibungen des 4procentigen steierm. Landes-Eisenbahnlehens I. Serie, zur Tilgung; à 1000 fl. Nr. 1453 und 1822; à 200 fl. Nr. 7171, 7948, 8578, 8844 und 8856. Weiters wurden bei der am obigen Tage in der gleichen Weise vorgenommenen Verlosung der II. Serie des obigen Anlehens nachstehende Nummern der börsenmäßig eingelösten Schuldverschreibungen als getilgt erklärt: Nr. 9001 bis incl. 9015 à 200 fl. — Vorstehende Schuldverschreibungen werden drei Monate vom Verlosungstage an gerechnet, in Graz bei der steierm. Landesfonds-Casse (Landes-Obernehmeramt, Landhaus), unter Beobachtung der diesfalls bestehenden Vorschriften, gegen Rückstellung der Obligationen nebst allen zugehörigen, nicht verfallenen Coupons und dem Talon zum vollen Nennwerte eingelöst, und hört mit diesem Rückzahlungstermine jede weitere Verzinsung auf. In Wien spesenfrei bei der k. k. priv. allg. österr. Boden-Credit-Anstalt, woselbst die verlosenen Schuldverschreibungen, nebst den nicht verfallenen Coupons und dem Talon übergeben werden wollen. — Weiters wurden nachstehende Schuldverschreibungen in der Zeitperiode vom 1. Juli 1892 bis einschließlich 1. Juli 1893 gezogen, deren Kapitalien bis heute jedoch noch nicht behoben und es werden die über den Fälligkeitstermin dieser Kapitalien etwa hinausreichenden Interessenbeiträge, falls sie eingelöst wurden, seinerzeit vom Kapitale in Abzug gebracht werden u. zw. aus der 3. Ziehung am 1. Juli 1892 Nr. 7312 per 200 fl.; aus der 5. Ziehung am 1. Juli 1893 Nr. 7783 und Nr. 7938 per 200 fl.

Das Elberfelder System der Armenpflege. In seinem letzten Thätigkeitsberichte hat der steiermärkische Landesauschuß auf das Elberfelder System verwiesen, als das bewährte Vorbild, welches sich für die Reform der städtischen Armenpflege zunächst am besten eignet. Demzufolge veranstaltete der steiermärkische Landesauschuß am 27. April 1893 im landchaftlichen Rittersaale eine allgemein zugängliche Versammlung, in welcher sein Referent für Armenangelegenheiten, Landesauschußbeisitzer Dr. Heinrich Reichert, einen Vortrag über „Die Armenreform mit besonderer Berücksichtigung der städtischen Verhältnisse“ hielt. Der steiermärkische Landesauschuß entsendete dann im Sommer vorigen Jahres den Referenten nach Elberfeld, Köln, Cassel, Dresden, Görlitz, Trautenau, Reichenberg, Warnsdorf, Wiener-Neustadt und Salzburg, um an Ort und Stelle das Elberfelder Vorbild und die bezüglichlichen Nachbildungen der anderen Städte kennen zu lernen. Nunmehr ist im Verlage des Landesauschusses eine Druckschrift erschienen, welche

Ruf wuchs, aber damit auch Dein Ehrgeiz. Du hattest aus Deinem Heimatdorf eine Menge naiver Gefühle mitgebracht, um derenwillen Dich Deine großstädtischen Freunde verspotteten. Du warst darum bemüht, auch den Umstand zu verheimlichen, daß Du ein ländliches Mädchen liebst. Was soll ein Mann mit so glänzender Zukunft, wie sie Dir winkte, mit einem so schlichten Mädchen anfangen? Du, Franz, hattest Verbindungen mit einflussreichen Familien nöthig. Vergiß jenes Dorfgänsschen. Du hast ihr ja nichts versprochen, Du bist ihr darum auch zu nichts verpflichtet! . . .

„Deine Frau, die Dich heute verlassen, war wohl auch schöner als jenes einfache Dorfskind. Ach, wie konnte sie Dich so verführerisch anblicken! Wie gut verstand sie es, mit Deinem Herzen zu spielen! Sie mochte Dich nicht, aber weil sie aus angesehenere Familie war, nahmst Du sie zur Frau, und weil sie arm war, nahm sie Dich! . . .“

„. . . Das kleine Mädchen hast Du verlassen. Erinnere Dich nur, es war jetzt vor einem Jahre, da Du sie wiedergesehen; wie sah das arme Ding so gebrochen aus; sie war nicht wieder zu erkennen. Du schwenkstetst blühschnell in eine Seitengasse ab, um ihrem Blicke auszuweichen.“

den erwähnten Vortrag, den Reisebericht des Herrn Dr. Reicher und den Entwurf einer Armenordnung sammt Geschäftsordnung für Graz enthält.

Deutscher Schulverein. In der am 2. Jänner stattgehabten Ausschusssitzung wurde den beiden Ortsgruppen in Leitschen a. d. Elbe, der Frauenortsgruppe in Reichenberg, den Ortsgruppen in Nieder-Einsiedel i. B., Mariafchein und Zillingdorf für Festveranstaltungen und endlich der Bezirksvertretung in Buchau für einen Beitrag der Dank ausgesprochen. Nach Berathung von Unterstützungs-Angelegenheiten von Bettau und Bewilligung von Unterstützungen für Gutwasser und Regau gelangten Angelegenheiten der Vereinsanstalten in Friedau, Laibach, Leifos, Leipnig, Lichtenwald, St. Egidii, Wall, Messeritsch und Wind. Feistritz zur Erledigung. An Spenden sind dem Vereine u. a. von der Ortsgruppe Cilli fl. 19.90 zugekommen.

Der Pilsner Bier-Strife. Wir erhalten folgende Zuschrift: „Unter Berufung auf § 19 des Pr.-Ges. ersuchen wir Sie, die in der Nr. 104 der „Deutschen Wacht“ vom 28. December v. J. in dem an leitender Stelle veröffentlichten Artikel „Der Pilsner Bier-Strife“ de dato Wien, 22. December, aufgestellte Behauptung: „Die Pilsner Actien-Brauerei beschließt ihren Actionären einen Nutzen von 45 fl. pro 100 zu bezahlen“ — weil unwahr — dahin zu berichtigen, daß die für das verflossene Braujahr 1892—93 resultierte Dividende pr. 45 fl. nicht pro 100, sondern auf eine derzeit mit beiläufig 1500 fl. Courswert im Handel circulierende Actie im ursprünglichen Nominalwerte von ö. W. fl. 250. — entfällt. Pilsen, 3. Jänner 1894. Die Erste Pilsner Actien-Brauerei.“

Aus Lehrerkreisen. (Pädagogischer oder politischer Verein?) Nach einer schriftlichen Correspondenz unter den klerikal-slovenischen Lehrern des Bezirkes Lüsser (deren es hier noch wenige gibt), haben dieselben bei der letzten Decembersitzung des Cillier Lehrervereines beschlossen, in Hinkunft slovenisch geschriebene Gehaltsquittungen dem k. l. Steueramte einzusenden. Es ist ungeziemend für den Verein, daß er sich soviel mit der Politik auf Kosten des Lehrstandes befaßt und so das Ansehen desselben schädigt. Diese erst eingewanderten Verheßer stehen jedoch in der kleinwüchsigen Minorität. Nach Abschätzung vonseite der gebildeten Bevölkerung und der maßgebenden Kreise werden die Lehrer der Schulen u. zw. Dol, Gairach, St. Gertraud, Prastnig (?), St. Katharina, St. Margarethen, St. Nikolai, St. Peter, St. Ruperti, Steinbrück, Trifail-Bode, Trifail, Lüsser und der neuernannte Oberlehrer von Laak sich diesem Beschlusse nicht anschließen. Es fragt sich hier, ob diese kleinen Gernegroße und Verbeßerer des Bezirkes Lüsser eine allfällige, von der deutschen

Majorität des hohen steiermärkischen Landtages bewilligte Erhöhung des Gehaltes nur unter gewissen Bedingungen, nämlich slovenisch dafür zu danken, indem sie gegen das Deutsche Front machen, — quittieren würden? Oder, ei ja so, diese Herren haben ja von ihren Freunden, den klerikal-slovenischen Abgeordneten die Erhöhung ihres Gehaltes zu erwarten, denselben, welche bei Gelegenheit der Berathung über das Volksschulbudget den Landtagsaal zu verlassen pflegen! — Mehr ist wohl überflüssig!

Kälte und Sturm. Der Temperaturwechsel, welcher nach den Weihnachtsfeiertagen jäh eintrat, macht sich recht unangenehm fühlbar und bringt auch dort die ekelhafte russische Krankheit hin, wo sie bis jetzt noch vorübergegangen war. Wir meinen damit die Influenza. Aus den Gebirgen werden Todesnachrichten durch Erfrieren kund, aus den Häfen Triest und Fiume berichten die Blätter von argen Vorstürmen, von Schiffsunfällen, und die Nolis und Riven sind durch Eiskrusten ungangbar. Depeschen aus Venedig melden: Aus ganz Italien laufen Nachrichten über furchtbare Schneestürme und starke Kälte ein. Fast in ganz Italien ist der Bahnverkehr, in zahlreichen Gegenden auch der Telegraphenverkehr gestört. Piemont und die Lombardei starren förmlich in Eis und Schnee.

Römischer Kalender deutscher Nation für das Jahr 1894. Eine Weihnachts- und Neujahrsgabe deutscher Dichter der Gegenwart. Im Commissionsverlage W. Drugolin, Leipzig. — In feltamer, eigenartiger Form tritt uns diese Gabe hervorragender deutscher Dichter entgegen. Es ist ein Wandkalender, schön ausgestattet mit altrömischen Kopfleisten, Architecturen und Symbolen, dazwischen wohlthuend eingestreut der schöne deutsche Holzschnitt mit feiner behaglichen, anheimelnden Breite und Deutlichkeit. Die Dichter und Gelehrten, welche sich in dem Kalender Rendez-vous gegeben, behandeln nur Rom's geweihten Boden und der Zweck dieser Gabe ist, durch sie deutschen Romfahrern Gelegenheit zu geben — ihren Willen auch ausführen zu können. Wir finden Originalbeiträge von Ernst Curtius und Theodor Mommsen, Friedrich Graf Schack, Delle Grazie, Felix Dahn, Paul Heyse, Ernst v. Wildenbruch, Hans Grassberger, Martin Greif, Georg Ebers und, was den Kalender für uns besonders interessant macht, auch Beiträge von dem gewesenen Herausgeber und Schriftleiter der „Deutschen Wacht“ Gerhard Ramberg, welcher in Form von Gedankenplittern und Sophismen bittere aber treffende Wahrheiten sagt. Wir erwähnen hieraus: „Was im alten Rom gegolten hat, gilt noch heute — vom römischen Recht angefangen bis herab zur Verehrung der Gänse“, „Als die Römer frech geworden, haben sie Deutschland verwüthet. Dafür schreiben unsere jungen Dichter — Römertragödien“, „Ein altrömischer Sklave ist weniger verächtlich als ein zeitgenössischer Lakai. Jener war niedrig geboren, dieser erniedrigt sich selbst“, zum Schluß noch eins: „Das Einzige, was unsere Cultur vor der römischen voraus hat, sind die Errungenschaften der Electricität. Heute schreibt man nicht nur: man spricht, denkt und empfindet auch im Telegrammstil. Cicero gälte heute als Schwäger. Man läßt kaum die Früchte so lange am Baume, bis sie ausgereift sind. Nicht einmal unsere berühmten Männer nehmen sich die Zeit, antike Größe zu erreichen“. — Der Kalender, welcher von Hermann Allmers gegründet ist, wird von Anton Breiter fortgeführt, die sehr hübschen Kunstbeilagen stammen von Wilhelm Allers und Hermann Bergmeister.

Eine recht gemüthliche Sylvesterfeier hatten am Tage des hl. Sylvester Mitglieder des Cillier Gewerbebundes im Hotel Strauß veranstaltet. Die Feier, welche von Gewerbetreibenden und ihren Familien sehr gut besucht war, bot ein ergötzliches Bild echt deutscher bürgerlicher Gemüthlichkeit und guten deutschen Humors. Eingeleitet wurde der Abend durch einen brillanten Clavier Vortrag des Herrn stud. med. Carl Hummer, welcher hiemit

den Anwesenden und besonders den Veranstalter eine große Freude bereitere, Fr. Vetti Schreiber, welche ihre Virtuosität im Zitherspiele in der uneigennützigsten und liebenswürdigsten Weise den Vereinsveranstaltungen immer gerne zur Verfügung stellt, ergötzte uns auch diesmal durch den seelenvollen Vortrag steirischer Volksweisen und anderer Concertstücke; es sei dem genannten Fräulein, welches erst jüngst auch in der Veranstaltung des „Liederkranz“ mit einem Hauptantheil an dem schönen Verlauf der Weihnachtsfeier dieses Vereines hatte, dafür aus den Kreisen der Besucher und Veranstalter beider Abende hiemit wärmstens gedankt. — Den Sylvesterabend der Gewerbetreibenden füllten weiters noch bestens aus schöne harmonische Vorträge des Männergesangsvereines „Liederkranz“ und die Vertheilung des Glückshafens, wobei manch köstlicher Spaß zur Heiterkeit anregte. Um 12 Uhr wurde ein allgemeines „Prosit Neujahr“ ausgebracht und unter Becherglänze und fröhlichem Geklapper wurden bereits einige Stunden des neuen Jahres eskomptiert.

Vom Stadttheater. Gestern debütierte in unserem Stadttheater die Serpentine-Tänzerin Bettina Rusini und zwar brachte sie uns drei Tänze vor Augen: den Schlangen-, den Schmetterling- und Wasserlilientanz. Das Publikum war entzückt von der eigenartigen Production der bravourösen Tänzerin, welche wirklich eine Specialität allerersten Ranges genannt zu werden verdient. Die graziosen Bewegungen der Künstlerin, das herrliche Farbenspiel, welches durch bengalisches Licht und durch bühnentechnische Aufstellung von Reflectoren hervorgezaubert wurde, das fertige Faltenwerfen des Kleides, wodurch der Character des Tanzes markiert wurde, erregten die Bewunderung der Anwesenden, welche die Künstlerin lebhaft acclamirten. Wir sind Herrn Director Frinke dankbar für den schönen Genuß, den er uns mit dem Debut des Fr. Rusini verschaffte, leider war das Theater infolge der abnormen Kälte und der infolge dessen stärker auftretenden katarrhalischen Erkrankungen in Cilli nicht so stark besucht, als es sonst der Fall gewesen wäre. — Den Productionen der genannten Tänzerin gieng voraus das allerliebste Lustspiel „Vor zwei Jahren“ von Tihamer und das köstliche Volksbild „Das Versprechen hinterm Herd“ von Baumann. In dem ersteren brillierten unsere beiden besten Lustspielkräfte Fr. Vita als Gräfin Hortense und Fr. Höfer als Graf Gaston. Da weitere Personen nicht in die Handlung treten, so kann das Lustspiel, das an und für sich schon geschrieben ist, nur wirken, wenn der Monolog und der Dialog fließend vor sich geht und die Situationen durch aufmerksame und exacte schauspielerische Fertigkeit interessant gezeichnet werden. Nach beiden Richtungen wurden die beiden Darsteller den Anforderungen gerecht. Fr. Vita war eine reizende Hortense, sie wußte uns ihre Freude und ihre Angst so glaubhaft zu zeichnen, daß wir diese Gefühlsäußerungen mitempfanden und das ist das höchste Lob, welches wir einer schauspielerischen Kraft bieten können. Gleich gut war Herr Höfer als Graf Gaston, welcher den blasierten Lebemann recht anschaulich zu zeichnen verstand. Wenn wir trotzdem an Herrn Höfer etwas aussetzen hätten, so ist es das Anwenden des gigerlhaften nasalten „äh“, das er auch in der Rolle des erst aus Indien zurückgekehrten Grafen Gaston anwendete, wo es sicher am allerwenigsten am Platze war. — Im „Versprechen hinterm Herd“ war vor allem Fr. Baviere eine treffliche Interpretin der Handl. Fr. Erl, welcher seine Rollen immer sehr gut zu zeichnen versteht, ließ in seiner Rolle als Strizow die Komik zu wenig wirken, Herr Döfler gab den Bauernburschen Loisl recht breit und vierströtig und markierte seine Verlegenheit und Liebe sinnig; gleich gut vervollständigte Herr Mondheim in der Rolle des knorrigen Michel Quantner das Ensemble.

Stadttheater. Am Sonntag gelangt das feingezzeichnete, satyrisch-humorvolle Lustspiel „Großstadtluft“ von Blumenthal und Kadelburg zur Darstellung und wird Herr Di-

„... Du lebstest zwei Jahre lang mit Deiner Frau; Du liebtest sie. Sie war schön und verstand sich gut darauf, mit den Herren zu verkehren. O, das verstand sie ganz ausgezeichnet! Nicht wahr, Du hast es bemerkt, wie sie ihr den Hof machten? O, Du hast das oft sogar mit Wohlgefallen wahrgenommen; Du hast wohl zuweilen so eine Art Ahnung gehabt, daß die Sache nicht ganz in Ordnung sei. Das war ich, Dein Herz, das Dir diese unangenehme Empfindung zugeflüstert, aber Dein aufgeweichtes Verstand gebot mir, zu schweigen! ... Sie verliebte sich in einen Modeterrn; was sollte ihr ein simpler Advokat, der immer in Akten vergraben ist und der seiner Frau dann ganz besonders angenehm zu sein glaubt, wenn er ihr von seinen glänzend gewonnenen Processen erzählt. ...

„... O, das kleine Dorfmadchen wäre mit Dir nicht so verfahren! Ich, Dein Herz, weiß das sehr gut.“

Der Diensthote war schon zum zweitenmale hereingekommen, um nachzusehen, was sein Gebieter mache, aber der lag noch immer leichenblau im Fieber-Desirium. Ehe er aus diesem Zustande erwacht, wird er diese seine Schreckensträume wohl noch oft von vorne beginnen.

rector F r i n k e in demselben die ungemein ansprechende Rolle des Dr. Crusius spielen. Das Stück ist eines der besten Lustspiele, welches uns die Dichter in der letzten Zeit gegeben; wir können den Besuch desselben bestens empfehlen und einen vergnügten Theaterabend versprechen.

Svoji k svojim. Man schreibt uns: „Svoji k svojim! Die Generalgewaltigen der hiesigen Posojilnica waren vor Kurzem im Begriffe, einen Streich auszuführen, der selbst den geduldigsten unter den hiesigen Slovenen zu arg wurde und seit einigen Wochen den Gegenstand heftiger Erörterungen slovenischerseits bildet. — Der hiesige Kaufmann B., der in dem ihm von der Posojilnica abgekauften Hause wohnt und dessen slavisch-nationale Gesinnung ebensowenig fraglich ist, als in slovenischen Kreisen seine seit Jahren bethätigte Agitation im Interesse der slovenischen Machthaber allhier geschätzt zu werden verdient, ist bei den Herren Miha B o s c h n j a k und Dr. S e r n e c u. s. w. auf einmal in Ungnade gefallen, es wurde ihm das Geschäftslocale mit größter Rücksichtslosigkeit gekündet und dasselbe auch gleich unter einem an einen gewissen Medwed, zur Zeit Commis in Laibach, der sich mit einem zweiten Commis dazu associiert hatte, vermietet. Der Einzug der neuen Firma sollte schon am 1. April 1894 stattfinden. Herr B. und seine Freunde waren über den Streich nicht nur höchlich überrascht, sondern auch so erbittert, so daß einer von ihnen den Ausdruck „slepar“ (Betrüger) in einer hiesigen slovenischen Kanzlei in Anwendung gebracht hat, um seinem Gefühle hierüber Ausdruck zu geben. Herr B. hat nämlich einen mehrjährigen Vertrag, nach welchem er für die Miethe von 600 Gulden im Besitze der Geschäftslocalitäten bleiben kann. Aber auch dieser Vertrag schützte ihn vor der Rücksichtslosigkeit der hiesigen slovenischen Parteiführer nicht; Herr Dr. S e r n e c ließ ihm eine gerichtliche Kündigung zustellen, und B. blieb nichts übrig, als das k. k. städt. deleg. Bezirksgericht in Anspruch zu nehmen, um sich gegen die Vertreter des Schlagwortes „Svoji k svojim“ zu schützen.

Herr Dr. S e r n e c, der den Proceß für die Posojilnica führte, verlor denselben selbstverständlich, und das k. k. Bezirksgericht entschied, daß Herr B. noch sieben Jahre im Hause der Posojilnica bleiben könne. — Nun ist aber noch jemand da, der sich zu beschweren hat. Herr Medwed nämlich. Er hat seinen Posten gekündet, er hat Waaren gekauft, ist Verpflichtungen eingegangen, hat auch schon einen Compagnon gewonnen; kurz er hat der Posojilnica sagen lassen, daß er 5000 fl. Schadenersatz verlange, und daß, falls ihm dieser nicht auf gutlichem Wege geleistet werden sollte, er die Hilfe des k. k. Kreisgerichtes in Anspruch nehmen werde.“ — Die Posojilnica kommt also auf jeden Fall zu Schaden, was sagen ihre Einleger dazu? So kommt es, wenn sich in alles nationale Unbildsamkeit drängt!

Ernennungen in Finanzdienste. Ernannt wurden zu Steueramtsadjuncten: Karl R n ö p l für Leibnitz, Johann M e ß n e r für Pettau, Anton S c h u l l e r für Graz und Rudolf P r e v e n h u b e r für Gonobitz.

Für die arme Frau, in deren Namen wir uns an mildthätige Herzen wandten, sind uns weiter zugegangen 3 fl. 50 kr. von Ungenannt, 1 fl. von Ungenannt; mit den bereits ausgewiesenen 14 fl. 50 kr. sonach im ganzen 19 fl. Wir sagen den edlen Spenderinnen und Spendern herzlichen, innigen Dank für die Bethätigung echtchristlicher Nächstenliebe.

Aus dem Handelsregister. Die Firma „Gebrüder Fehleisen“, betreffend das von den offenen Gesellschaftern Wilhelm und Ernst Fehleisen betriebene Handelsgeschäft zur privilegierten Erzeugung des Sprengstoffes „Haloxilin“ mit der Hauptniederlassung in Cilli, wurde eingetragen.

„Südmark“-Kränzchen in Graz. Am 10. Februar findet in den Annenjälen in Graz ein „Südmark“-Kränzchen statt, zu dem bereits jetzt die Einladungen ergehen. Dasselbe wird ein Elite-Kränzchen ersten Ranges werden; dafür bürgen uns die Namen, welche

der Veranstaltung ihre Dienste widmen, es sind dieß 36 Herren, den besten Gesellschaftskreisen von Graz angehörend, welche die Vorbereitungen leiten. Eintrittskarten zu 1 fl. 50 kr., Familienkarten (für 3 Personen) zu 3 fl. 50 kr. können am 10. Februar von 9 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends an der Ausgabestelle, Hofsalon des Hotels „Erzherzog Johann“ in Graz und abends an der Casse gegen Vorweisung der Einladungen gelöst werden.

Kleine Nachrichten. In Obersteiermark fanden vom 2. bis 4. d. H o s s j a g d e n statt. Wegen der allzugroßen Kälte unterbrach der Kaiser dieselben und kehrte nach Wien zurück. — In den nächsten Tagen treffen Vertreter der beiden Brauereien in Pilsen in Wien ein, um für eine gütliche Beendigung des Kampfes gegen das Pilsener Bier anlässlich der Preiserhöhung zu wirken. — Ueber Requisition der Grazer Polizei wurde zu Triest der Civilingenieur Hermann Emerich aus Magdeburg als des Mädchenhandels verdächtig verhaftet. Die 18jährige Marie Groß, welche sich in Begleitung desselben befand, wurde auf freiem Fuß belassen. — In der Landwehrkaserne in Z u a i m fand am 3. d. ein S ä b e l d u e l l zwischen einem Landwehrcadetten und einem Mediciner statt, wobei der Mediciner schwere Verletzungen am Arme erhielt und kampfunfähig wurde. — Der Advocaturconcipient Dr. J n g w e r in Brünn, ein bekannter socialistischer Redner, wurde am Neujahrstage nach dreiwöchentlicher Haft, die er im Landesgerichte wegen des in einer Socialistenversammlung ausgebrachten Rufes: „Es lebe die rothe, internationale Socialdemokratie!“ verbüßt hatte, entlassen und aus Mähren ausgewiesen. — Nach einer Meldung aus Budapest hat das Ministerium das Ansuchen eines Consortiums um die Concession zur Gründung einer Sprengstoff-Fabrik mit der Begründung zurückgewiesen, daß die Regierung die Erzeugung aller Sprengstoffe zu monopolisieren beabsichtigt. — Der in Saragossa verhaftete Anarchist S a l v a d o r wiederholte beim Verhöre, daß er der Urheber des Bomben-Attentates im Theater zu Barcelona sei, und fügte hinzu, daß er weitere Enthüllungen machen werde. — Baron H a s e n a u e r, der Erbauer der Wiener Hofmuseen und des Hofburgtheaters, ist am 4. d. um 1/7 Uhr abends im 61. Lebensjahre in Wien gestorben. — Auf dem Postamte B i d i b y bei Prag ist am 3. d. ein u n e r h ö r t e r P o s t r a u b vorgefallen. Die Expeditorin hatte um 11 Uhr nachts den Postbeutel mit ärarischen Geldern geschlossen und denselben neben das Bett gelegt. Um 3 Uhr morgens wurde an die Thüre geklopft, und in der Meinung, daß ihre Schwester komme, öffnete die Expeditorin. Plötzlich wurde ihr ein Sack über den Kopf geworfen, und sie wurde zu Boden geschleudert. Als sie wieder das Bewußtsein erlangt hatte, war der Thäter mit dem Postbeutel verschwunden.

Verlosungen. (Ziehungen am 2. Jänner.) 1854er Staatslose. Gezogen wurden die Serien: 207 248 253 419 570 604 614 618 708 751 783 896 936 965 1039 1090 1399 1445 1511 1526 1595 1612 1656 1695 1715 1747 1774 1784 1785 1951 1977 2039 2045 2123 2213 2261 2308 2445 2529 2615 2639 2714 2746 2800 2802 2871 3005 3111 3149 3153 3182 3232 3272 3301 3374 3425 3513 3583 3666 3669 3895 und 3940. — Gewinnverlosung am 1. April 1894.

Creditlose. Gezogen wurden die Serien: 174 411 565 765 1222 1398 1827 1852 2431 2435 2773 2900 3043 3128 3143 3929 3981 3886 4015. Aus diesen Serien fiel der Haupttreffer mit 150,000 fl. auf S. 765 Nr. 73, der zweite Treffer mit 30,000 fl. S. 2900 Nr. 81, der dritte Treffer mit 15,000 fl. S. 2431 Nr. 74; ferner gewannen je 5000 fl.: S. 174 Nr. 96 und S. 1222 Nr. 7; je 2000 fl.: S. 411 Nr. 2 und S. 565 Nr. 50.

Donauregulierungs-Lose. Den Haupttreffer von 80,000 fl. gewinnt Nr. 172,821, den zweiten Treffer gewinnt Nr. 19,925, den dritten Treffer gewinnt Nr. 180,555, den vierten

Treffer gewinnt Nr. 104,218, den fünften Treffer gewinnt Nr. 28,712.

Wiener Communal-Lose. Der Haupttreffer fiel auf S. 1041 Nr. 43, 20,000 fl. gewann S. 1350 Nr. 87, 5000 fl. gewann S. 1. Nr. 25, 1000 fl. gewannen S. 1350 Nr. 98, S. 1916 Nr. 52, S. 2364 Nr. 29, S. 2364 Nr. 81 und S. 2364 Nr. 96. Ferner wurden gezogen die Serien 21, 103, 1041, 1350, 1576, 1916, 1971, 2023, 2029, 2170, 2364, 2557 und 2757.

Oesterreichische Rothe Kreuz-Lose. Der Haupttreffer von 35,000 fl. fiel auf S. 3941 Nr. 3, der zweite Treffer von 1000 fl. auf S. 7902 Nr. 7.

Laibacher Lose. Der Haupttreffer von 25,000 fl. fiel auf Nr. 70,959, der zweite Treffer mit 1500 fl. auf Nr. 7896.

Kunst, Schriftthum, Bühne.

Wichtiges Werk über Gewerbe-rechte. Im Verlag von Moritz Perles in Wien, I., Seilergasse 4, erscheint eine „Sammlung von Gutachten und Entscheidungen über den Umfang der Gewerbe-rechte“ nach amtlichen Quellen herausgegeben von dem Wiener Advokaten Dr. Friedrich Frey und dem Secretär der Wiener Handels- und Gewerbekammer Dr. Rudolf Maresch, einem bekannten Fachmanne auf gewerberechtlichem Gebiete. Die Herausgeber beabsichtigen, dem seit Bestand der Gewerbe-gesetz-Novelle von 1883 eminent zu Tage getretenen Bedürfnisse nach einer Compilation der zahlreichen Gutachten und Entscheidungen über die Befugnisse der einzelnen Gewerbszweige zu entsprechen und erfreuen sich der Förderung Seitens der beteiligten Ministerien. Naturgemäß frei von jeder gewerbepolitischen Tendenz umfaßt die Sammlung, durchwegs auf amtliche Quellen gestützt, die Gutachten der Handels- und Gewerbekammern und damit auch der von ihnen einvernommenen Gewerbe-gesellschaften, welche zur Grundlage der behördlichen Entscheidungen dienen, ferner die von den politischen Landesbehörden in strittigen Fällen erlassenen Entscheidungen über den Umfang von Gewerbebefugnissen, sowie die in Recursfällen ergangenen Erlässe der Ministerien des Innern und des Handels, endlich die Erkenntnisse des Verwaltungsgerichtshofes. Die Sammlung wird den zur Entscheidung berufenen Behörden die im Interesse einer einheitlichen Rechtsprechung unerläßliche Kenntnissnahme von Präjudicien für analoge Fälle wesentlich erleichtern; die Handels- und Gewerbekammern und ihre Mitglieder werden durch sie in die Lage versetzt, die Auffassungen der Behörden, sowie der Schwesterkammern in solchen Streitfragen rasch kennen zu lernen und die Gewerbe-gesellschaften und Handelsgremien für sich und ihre Mitglieder die nöthigen Informationen schöpfen. Aber auch dem einzelnen Gewerbetreibenden wird es von Vortheil sein, für die Beurtheilung seiner eigenen Befugnisse und der verwandter Gewerbe wertvolle Anhaltspunkte zu finden, während der praktische Juristenstand, der in so vielen Fällen zur Mithilfe bei der Entscheidung gewerberechtlicher Streitigkeiten berufen ist, für seine Thätigkeit die nöthigen Gesichtspunkte gewinnen wird. Der Gewerbetechner und Volkswirt endlich erhalten beachtenswerte Aufschlüsse und wertvolle Materialien für die Beurtheilung der technischen Entwicklung und wirtschaftlichen Lage mancher Gewerbszweige. Der gesammte Stoff ist in fünf Gruppen getheilt: a) Erzeugungs- und verwandte Gewerbe; b) concessionierte Baugewerbe; c) Gast- und Schankgewerbe; d) Verkehrsgewerbe; e) Handelsgewerbe. Innerhalb der einzelnen Gruppen ist die Darstellung eine nach Gewerben alphabetisch geordnete und wird ein ausführliches Sachregister den Gebrauch erleichtern. Anordnung und Bearbeitung des so umfangreichen und schwierigen Stoffes zeigen die fachkundige Hand und das Verständnis der Bedürfnisse der Praxis. Die vorliegende erste Lieferung (Preis 1 Krone, bringt eine Einleitung und 131 Gutachten und Entscheidungen über 14 Gewerbszweige, darunter Anstreicher, Bäcker, Bierbrauer, Bildhauer, Buchbinder); die folgenden Lieferungen erscheinen in 14tägigen Zwischenräumen und wird das ganze Werk 18 Hefte umfassen.

Die Rettung der Ostmark. 33

Geschichtliche Erzählung von Mark. Derwall.

Wohlan denn, sagte er, so behalten sie das Kind, bis die größte Gefahr vorüber, dann aber werde ich mir das Recht vorbehalten, selbst für den Knaben zu sorgen.

Die Gräfin sah nun da mit verhülltem Angesicht, aber der Hauptmann hatte nicht bemerkt, wie sie an dem Griffe einer Klingel zog, der in der Nähe angebracht war.

Leben sie wohl, Gräfin, sagte der Hauptmann jetzt in wärmerem Tone. Ich danke Ihnen für die Liebe zu unserem Kinde.

Sie haben mir nicht zu danken, sagte sie kalt und mit Würde, indem sie sich erhob. Ich bin die Mutter des Kindes, und es wird stets die Hauptaufgabe meines Lebens sein, den Knaben zu schützen und zu erziehen.

Wir werden uns vielleicht darüber vereinbaren, sagte der Hauptmann und wollte sich wegbegeben.

Da gieng die Thüre auf, und die alte, wohlbekannte Amme brachte das Kind des Hauptmanns und der Gräfin herein.

Es war ein auffallend schönes Kind, mit großen schwarzen Augen, angenehmen Zügen und dunklem Haar. Das weiße Kleidchen stand ihm reizend. Der Kleine eilte mit aufgehobenen Händchen auf die Gräfin zu und rief: Mama, Mama.

Seine Mutter hob ihn mit stürmischer Zärtlichkeit in die Höhe und bedeckte ihn mit Küffen, ohne sich anscheinend um den Hauptmann zu kümmern, im Innern aber bebte sie, ob ihr die List gelänge, den Liebsten durch das Kind wieder an sich zu fesseln.

Dieser aber stand tief bewegt immer noch an derselben Stelle und brannte vor Sehnsucht, den Knaben an sein Herz zu drücken.

Da erhob sich die Gräfin plötzlich, wie von einem raschen Impuls getrieben, stürzte mit dem Kinde zu ihm und beide lagen in seinen Armen.

Schmerzliche Zähren des Mannes bedeckten des Kindes Haupt, das er nun fest an sich gepreßt hatte.

Ermattet von all den aufregenden Eindrücken, deren der immer noch kranke Mann heute ausgesetzt war, mußte er sich auf einen Sessel niederlassen.

Die Gräfin hob ihn den Kleinen auf den Schoß und während sie sich selbst vor ihn hinkniete, weinte und lachte sie vor Entzücken! Und ihre Freude war nicht eitel Heuchelei, denn sie war in der That glücklich, daß ihr Plan so vortrefflich gelungen und daß sie nun doch ihren Geliebten wieder an sich gefesselt.

Während nun der Knabe dem entzückten Hauptmann die Wangen streichelte und immer zärtlicher den Namen „Papa“ lallte, stieß plötzlich die Amme, welche vor der Thüre Wache hielt, einen lauten Schrei aus und man hörte einen Fall, als wäre Jemand zu Boden gestürzt. Noch ehe sich aber die Gräfin von ihren Knien erheben konnte, ward die Thür aufgerissen und Graf Johannes stand bleich vor Entrüstung der traulichen Familiengruppe gegenüber.

Frau Gräfin, sagte er dann zu dieser, ich wollte Ihnen die Nachricht bringen, daß man soeben ihren Gatten tödtlich verwundet nach Hause trägt! — Sie aber, Herr Hauptmann, bitte ich, mir einige Augenblicke Rede zu stehen.

Der Hauptmann folgte dem Grafen auf den langen Corridor und trat dann mit ihm in den mit lebensgroßen Bildern geschmückten Ahnensaal.

Dort gab Graf Johannes dem Hauptmann schweigend seinen eigenen Degen in die Hand und gieng an das andere Ende des Saales, um sich aus einem kleinen Waffenschränke einen zweiten zu nehmen.

Die Gräfin, welche die Nachricht von der Verwundung ihres Gatten kaum beachtet hatte, stand unterdessen mit klopfendem Herzen auf dem Corridor, um an der Thüre des Saales dem Waffengeklirr zu lauschen, das sie bald zu

hören fürchtete, denn sie war fest entschlossen, dann einzudringen und die Streitenden auseinander zu halten.

Als man soeben die Degen zusammenklingen hörte und sie hineineilen wollte, sah die Gräfin den Bischof Kollonitsch mit raschen Schritten auf sie zukommen und sie winkte ihm angstvoll, einzutreten.

Der Bischof öffnete rasch die obere Thüre in den Saal, in dem die beiden Duellanten kämpften, und er trat ihnen entgegen.

Mit seiner gewohnten imponierenden Ruhe legte er die Hand auf des Grafen Johannes Arm, indem er sagte: Was auch hier geschehen sein mag, das zur Sühne des Blutes bedürfe, muß ich jetzt gegen einen Zweikampf entschieden mein Veto einlegen! Alle Kämpfer gehören in dieser Zeit der Noth allein dem Vaterlande, und Ritter sammt Bürger muß seine Thatkraft dafür allein einsetzen. Bis zur Entscheidung, ob wir siegen oder untergehen durch die Türken, hat jedes andere Gefühl, jeder andere Zwist in den Hintergrund zu treten. Sparen Sie Beide Ihre Kräfte für diesen heiligen Kampf, später mögen Sie Ihre Privatangelegenheiten in Ordnung bringen!

Das Auge des Grafen, das er vorher finster gesenkt hatte, folgte nun, da er ihn anschaute, den Blicken des Bischofs, der mit unverkennbarem Mitleide den bleichen Officier betrachtete, welcher immer noch mit gesuchter Stirne zur Erde sah. Und jetzt erst ward er inne, daß er es mit einem kranken Manne zu thun hatte. Mit einem Gefühl der Beschämung sagte er: Wir müssen dem Bischof Folge leisten, Hauptmann.

So ist unsere Angelegenheit verschoben, erwiderte dieser ernst.

Der Graf winkte und der Hauptmann entfernte sich. Die Gräfin, welche ihn draußen stürmisch umarmen wollte, stieß er unsanft zurück.

Auf der Treppe begegnete er die Tragbahre, welche den verwundeten Gatten der Gräfin nach Hause brachte.

Der Hauptmann eilte sofort in die Burg und stellte sich als Kämpfer dem Grafen Starhemberg zur Verfügung.

Dieser betrachtete den marmorbleichen Mann erstaunt und sagte dann gütig: Sie sind noch zu krank, Sternau, um am Kampfe theilzunehmen, aber bleiben Sie immerhin da, wir können Sie auch anders beschäftigen, es gibt ja allenthalben genug zu thun.

Der Hauptmann fügte sich, hoffte aber doch bald Gelegenheit zu finden, im Kampfe den heißersehnten Tod zu suchen. Die feste Ueberzeugung, die sich ihm heute wieder aufgedrängt hatte, daß diese pflichtvergeßene Frau ihn ohne sein Wollen immer tiefer in ehrlose Handlungen zu verstricken suchte, machte ihm das Leben verhaßt.

Am anderen Tage erst kannte Sternau es über sich gewinnen, zum Hause des Abresch's zurückzukehren, um seinen Dank abzustatten und Abschied von den edlen Menschen zu nehmen.

Er fand nur die alte Großmutter zu Hause. Diese sah ihn bewegt an und sagte in ihrer milden eindringlichen Weise: Warum haben Sie kein Vertrauen zu uns gehabt, Hauptmann? Ich weiß, was sie von uns getrieben. Sie hätten sich mir, einer alten, erfahrenen Frau oder meinem Manne anvertrauen sollen, denn Sie mußten doch die Ueberzeugung haben, daß wir vom besten Willen beherrscht sind, Ihnen zu helfen.

Der Himmel danke es Ihnen, daß Sie mir Gelegenheit geben, einen Verdacht von mir abzuwälzen!

Kann mein Mann Sie aus den Händen des Bucherers befreien?

Er ist bezahlt mit 10.000 Gulden, für 2000, die ich schuldete — aber er ist bezahlt mit dem Gelde der Gräfin.

So hat mein Mann doch recht gehabt, seufzte die alte Frau.

Leider hat er recht gehabt! — Und diese Schuld zu zahlen kann mir niemand helfen, als Gott allein. Leben Sie wohl, theure Frau, geben Sie auch Ihrer Familie meinen unbegrenzten

Dank kund und behalten Sie mich in gutem Andenken.

Die alte Dame reichte ihm mit Thränen im Blicke ihre Hand und sagte leise: Suchen Sie sich von dieser Gräfin zu befreien.

Das ist mein heißer Wunsch, antwortete er und gieng gesenkten Hauptes von dannen.

5. Hauptstück.

Abshibs Besuch in Wien.

Die beiden Söhne Kara Mustafa's, Abshib und Murrebin, fanden ihren Vater wie einen gereizten Löwen im Zelte auf- und abgehen. Sie wunderten sich nicht, da sie Ursache hatten zu glauben, er wisse bereits, daß es im Heere bedenklich gähre und daß die Paschas sowohl als die Janitschaaren laut murrten über die Erfolglosigkeit dieser Belagerung und daß die Letzteren drohten, nicht länger als 40 Tage kämpfen zu wollen, da sie einem älteren Gesetze zufolge, nicht länger als 40 Tage an einer Belagerung theilzunehmen brachten.

Er blickte vorwurfsvoll empor zur Fahne des Profeten, der ihn heute so schlecht beschützt hatte.

Sein jüngerer Sohn suchte ihn zu besänftigen und meinte, die Drohung der Janitschaaren dürfe nicht so ernst genommen werden, er glaube vielmehr, daß sie mit dieser Weigerung dem Kriegsherrn nur das Versprechen abtrogen wollten, das eroberte Wien plündern zu dürfen.

Es ist wie du sagst, diese Erlaubniß wollen sie haben und doch kann ich sie nicht geben, erklärte sein Vater.

Und warum nicht mein Vater, die Stadt wird sich vielleicht noch länger als drei Tage halten, dann sind die 40 Tage um. Wir können also die Janitschaaren nicht entbehren und warum sollen wir nicht zugeben, daß unsere Krieger sich bereichern. Guren Antheil, Vater, dürften Sie deshalb nicht schmälern.

Du urtheilst nicht gut, mein Sohn, als Gelehrter solltest du weise und klug sein. Wie aber kannst du wünschen, daß ich meine zukünftige Residenz, meinen Königssitz, von den Janitschaaren plündern und verwüsten lasse und die stolzen Paläste Wiens zertrümmern, die dann nie wieder aufgebaut werden.

Mein Vater, fragte der Andre nun wieder, sind denn diese Paläste und Häusermassen so wertvoll und schön, daß sie nicht bald wieder aufgebaut werden könnten? Laßt mich die Stadt einmal besuchen, mein Vater, sagte Abshib, um mit Sicherheit zu erfahren, ob es den Christen möglich sein wird, unsern Waffen noch einige Tage zu widerstehen. Das Unternehmen würde mir Vergnügen machen und uns zugleich den besten Aufschluß geben, wie es in der Stadt aussieht.

Der Großvezier warf einen freudigen Blick auf seinen Sohn. Wohlan, sagte er, ich gebe dir Erlaubniß, uns Kunde aus der Stadt zu bringen. Fürst Servan Kantakuzenos aus der Walachei kennt das Deutsche wie seine Muttersprache. Er ist unser Unterthan und Christ dazu. Diesen Mann werde ich rufen lassen und ihn beehren, dein Führer zu sein.

Kurze Zeit darauf war Fürst Servan Kantakuzenos bei dem Großvezier eingetreten. Er war ein Mann von etwa 40 Jahren, eine lange, hagere aber vornehme Erscheinung. Er war ein Abkömmling des ehemals griechischen Kaiserhauses und litt nun schwer darunter, daß er von Türken und aufrührerischen Ungarn gezwungen wurde, am Kriege gegen Oesterreich theilzunehmen. Er liebte das Land Oesterreich und Wien insbesondere, wo er seine Studien und einige angenehme, heitere Jugendjahre verlebte hatte.

Mit Schrecken vernahm er nun, mit welcher Mission man ihn beehren wollte. Er stellte umsonst seinem Kriegsherrn die Gefahren vor, denen möglicher Weise sein Sohn entgegen gehe.

(Fortsetzung folgt.)

Ball-Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gefaltet, farbig, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) Porto- und Zölle in die Wohnung an Private. Rasterungsbücher. Briefe kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz. Seidenfabrik G. Henneberg (f. u. l. Post.) Zürich.

Sparcasse-Kundmachung.

Die Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI übernimmt in Verwahrung resp. ins Depôt:

**Werthpapiere des In- und Auslandes,
Cassenscheine und Einlagsbücher von Sparcassen
und anderen Creditinstituten,
Staats- und Banknoten,
Goldmünzen gegen eine mässige Depot-Gebühr.**

Die näheren Bedingungen sind im Amtlocale der Sparcasse der Stadtgemeinde CILLI zu erfahren.

Die Direction.

Als **Nebeastellen der österr.-ung. Bank** übernimmt die Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli auch alle bankfähigen **Wechsel** zur Uebermittlung an die Bankfiliale 1—53

Giro-Conto bei der österr.-ungar. Bank Nr. 4, Lit E.

Tinct. capsici compos.

(Pain-Expeller)

bereitet in **Richters Apotheke, Prag.**

allgemein bekannte, schmerzstillende Einreibung, ist zum Preise von fl. 1.20, 70 und 40 kr. die Flasche in den meisten Apotheken erhältlich. Beim Einkauf sei man recht vorsichtig und nehme nur Flaschen mit der Schutzmarke „Anker“ als echt an. — Central-Verband:



Richters Apotheke zum Goldenen Löwen, Prag.

1216—62

Gedenket

bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

Ein Lehrjunge

aus besserem Hause, der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, wird aufgenommen bei 12

G Schmid's Nachfolger.

Manufacturwaren-Geschäft in Cilli.



zu haben bei **Victor Wogg, zum goldenen Anker.**

Bei

Appetitlosigkeit,

Magenweh u. schlechtem Magen 6—17

nehme die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

welche stets **sicheren Erfolg** haben. Zu haben in Paketen 20 Kr. in der

APOTHEKE

v. Baumbach's Erben

Herrn Adolf Mareck.

„Nationale“

Unfall- und Arbeiter-Versicherungs-Actien-Gesellschaft

(Vermögensbestand 1 Million Kronen)

übernimmt Versicherungen gegen körperliche Unfälle in allen Combinationen zu billigen Prämien und liberalen Bedingungen, sowie Lebensversicherungen von Arbeitern und Minderbemittelten gegen Wochenprämienzahlung von 10, 15, 20, 25, 30 und 50 Kreuzer. Anträge übernimmt und Auskünfte ertheilt

General-Repräsentanz für Steiermark, Kärnten u. Krain:
Graz, Thonethof, Pfarrgasse 2,

woselbst auch solide leistungsfähige Vertreter aufgenommen werden. 1908—3

Damen-Confection

Modernste Neuheiten in Wintermänteln, Pelzmänteln, Jacken und Wintercaps und Winterregenmänteln sowie reizende Kindermäntel empfiehlt **Carl Roessler,** Damenkleidermacher.

Rathhausgasse 16

Eine Wohnung,

2 gassenseitige Zimmer mit Balkon, 2 Zimmer rückwärts, Gartenaussicht und Küche, Keller etc., vom 1. April 1894 zu beziehen. Anfrage in der **Hutniederlage, Bahnhofgasse 6.** 1355-4

Ganzer I. Stock allein,

3 Zimmer gassenseitig mit Balkon, 3 Zimmer rückwärts Gartenaussicht, mit 3 separaten Eingängen und auch verbunden, einer grossen und einer kleinen Sparherdküche oder auch theilbar in eine kleinere Wohnung mit 1 gassenseitigen, 1 Zimmer rückwärts und der kleinen Sparherdküche vom 1. Februar zu vermieten. Das Uebrige aber erst vom 1. April gegen monatliche Bezahlung von 35 Gulden. Anträge: **Bahnhofgasse 6, Hutniederlage, 1353--6**

Visitkarten

in schönster Ausführung liefert zu den billigsten Preisen die

Buchdruckerei Joh. Rakusch.

Sehr wichtig für Stärkung der Muskeln und Nerven bei Körperchwäche, besonders Bleichsucht, Mattigkeit, Blutarmuth, Herzklopfen, Athmungslosigkeit beim Steigen der Stiegen oder kleinen Anhöhen, Muskel- und Nervenschwäche, Alterschwäche und für schwache Kinder, die sich schwer entwickeln etc., sind die berühmten, durch viele ärztliche Veruche als die wirksamsten befundenen 1201

Dr. Ruf's

eisenhaltigen Pastillen.

Preis einer Schachtel, für längere Zeit ausreichend, nach deutlicher Gebrauchsanweisung 1 fl.

Anton Nedwed, Mohren-Apotheke, Graz, Murplatz.

Echter Grazer 1248—10

Gicht u. Blutreinigungsthee

unerreichbar in seiner Wirkung bei Gicht und Rheumatismus, Anschoppung der Baueingeweide, Blähungen Verschleimung 80 und 40 kr.

Gichtbalsam

zum Einreiben gegen Gicht und Rheumatismus 1 Flasche 60 kr.

Apotheke „zur Sonne“, Graz, Jakominiplatz Nr. 24.

„THE GRESHAM“

Lebensversicherungs-Gesellschaft in London.

Filiale für Oesterreich:

Wien, I., Giselastrasse 1., im Hause der Gesellschaft.

Filiale für Ungarn:

Budapest, Franz-Josefplatz 5 & 6, im Hause der Gesellschaft.

Activa der Gesellschaft am 31. December 1892	Fres. 125,305.151—
Jahreseinnahme an Prämien u. Zinsen am 31. December 1892	22,840.056—
Auszahlungen für Versicherungs- und Renten-Verträge und für Rückkäufe etc. seit Bestehen der Gesellschaft (1848)	271,905.620—
In der letzten achtzehnmönatlichen Geschäftsperiode wurden bei der Gesellschaft für neue Anträge eingereicht, wodurch der Gesamtbetrag der seit Bestehen der Gesellschaft eingereichten Anträge sich auf	1,853,916.605—
stellt. — Prospective und Tarife, auf Grund welcher die Gesellschaft Polizzen ausstellt, sowie Antragsformulare werden unentgeltlich ausgefolgt durch die Herren Agenten und durch die General-Agentur in Laibach, Triesterstrasse 3 bei Guido Zeschko und durch die Agentur in Cilli bei Wilhelm Higersperger.	525—12

Haben Sie

Sommersprossen?

Wünschen Sie zarten, weissen, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Siliemilch-Seife

(mit der Schutzmarke: Zwei Bergmänner) v. Bergmann & Co. i. Dresden. à Stück 40 kr. bei **Joh. Warmuth** und **Franz Nischlawy.** 342-30

Abonnements
auf die
Grazer Tagespost
monatlich 1 fl. 50 fr.
übernimmt
die Buch- und Papier-Handlung
Johann Rakusch
Cilli.

ANTON JAKLIN
in Weitenstein
offeriert **Hopfenstangen**, circa 12000 Stück, im Monate
December gefällt, dauerhaftes Alpenholz, 6 bis 9 Meter lang, liefer-
bar in den Monaten Jänner, Februar, März und April 1894.
Holzohle, weich, in grösseren und kleineren Partien,
Schwarzbeer-, Holunder-, Pfirsich- und Dirndlbeer-Branntwein,
Sliwowitz 1893er solange der Vorrath reicht.
Die Brantweinsorten sind aus eigener Brennerei, von vorzüglicher Qualität
und garantiert echt. 1366-3

Schmiede-Coaks,
aus fossilem Holze erzeugt, verkauft in
jedem Quantum der Schallthaler Kohlen-
bergbau in Wöllan. Auskünfte ertheilt
bereitwilligst die Werks-Direction, 1811-10
Zum Selbsteinlassen
zu harten und weiche Böden
Kressel's Englische Fussboden-
Spar-Wichse.
in allen Farben.
per Kilo fl. 1 60. 1/2 Kl. 85 kr. 1/4 Kl. 45 kr.
Alleiniger Verkauf nur bei
Skolaut, Cilli.

Heinrich Reppitsch
Zengschmied für Brückenwagenbau und
Kunstschlosserei 302-28
Cilli Steiermark
erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen,
Gitterthüren und Geländer, Ornamente und
Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grab-
gitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen-
Pumpen, auch Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Schallthaler Kohle
billigstes Brennmaterial, bei Waggon-
abnahme franco Cilli: Stückkohle fl. 31.-
Mittelkohle fl. 28.-
Führenweise ab Lager 5 kr. höher.
Zu haben bei
Ferdinand Pelle, Cilli.

Man verlange
stets aus-
drücklich:
LIEBIG Company's
Fleisch-Extract
Dient zur augenblicklichen Herstellung von Fleisch-
brühe und zur Verbesserung von Suppen, Gemüsen,
Saucen und Fleischspeisen jeder Art.
Vortreffliches Stärkungsmittel für Kranke und Genesende.
Als Bürgschaft für die Echtheit
und Güte achte man besonders auf *J. Liebig* in
den Namenszug des Erfinders *hauer* Schriffl.
58-12

Ein Gewölbe
am Hauptplatz Nr. 20, mit Specerei-
Einrichtung ist vom 1. December 1893
an zu vermieten. Anfragen in der
Seifen-Niederlage des Herrn **Josef Costa**,
Rathhausgasse. 969-a

Allgem. Depositen-Bank in Wien
I. Schottengasse 1. — Teinfaltstrasse 2 (eigenes Haus).
Geldeinlagen werden übernommen. 1339-2
gegen **Sparbücher** bis auf Weiteres mit 3 1/2 % Verzinsung.
" **Kassascheine** mit Stägig. Kündigung b. a. W. mit 2 1/2 %
" " " 30 " " " " " 3 1/2 %
" " " 90 " " " " " " " 3 1/2 %
sowie in **Conto corrente** und auf **Giro-Conto**.
Vorschüsse auf Werthpapiere
werden zu mässigen Zinsen ertheilt.
Die Wechselstube
der Anstalt (Eingang an der Ecke des Hauses) empfiehlt sich zum Ein- und
Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Eisenbahnactien, Losen,
Valuten und Devisen, ebenso zu Ausschreibungen und Accreditorungen für alle
Plätze des In- und Auslandes zu den coulantesten Bedingungen.
Aufträge für die Börse
werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt, die Revision von Losen und ver-
losbaren Effecten gratis besorgt und fällige Coupons ohne Abzug bezahlt.

Eine Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmer sammt Zugehör,
ist mit 1. März zu beziehen ev. ntuell
auch früher, im I. Stock rechts (Kotzian's
Haus). Anfrage in Buchhandlung des
Herrn **Fritz Raach** oder auch bei Frau
Cardinal, II. Stock links, Seilergasse 2
(Neugasse.) 1376-2
Zu verkaufen:
ein Kutschierwagen, Schlitten, mehrere
Paare Pferdegeschirre, in sehr gutem
Zustande. Anfrage bei
Dr. August Schurbi,
Advokat, Cilli. 11-2

Eine Wohnung,
hochparterre, Neugasse 14, bestehend aus
2 Zimmern, Küch., ist mit 1. Jänner 1894
zu vergeben. Anfragen bei **Josef Pallos**,
Cilli. 1324

WEIN
Eigenbau
verkauft Kaufmann Koller, mehrere
Startin, loco Gonobitz pr. Liter 21 kr.

Fünf bis zehn Gulden
Belohnung demjenigen, der einem im
40. Jahre stehenden noch rüstigem
Manne, Witwer, eine Stelle als Magazineur,
Wirtschafter, Schaffner oder Maier ver-
schafft. Die Adresse erliegt in der Ver-
waltung dieses Blattes. 3-2

G. Neidlinger
Hoflieferant
beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und
Verbesserungen in
Singer's
Original-Nähmaschinen
hinzuweisen. Die neue V. S. Nr. 2 und
3 Nähmaschine ist in der Construction ein
Muster der Einfachheit und wegen der leich-
ten Handhabung, sowie ausserordentlichen
Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine
für den Familiengebrauch und Damenschnei-
derei. — Improved Singer-(Ringschiffchen-
Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-
Maschinen für alle Gewerbe und Fabrica-
tionszweige, in denen Nähmaschinen zur Ver-
wendung kommen.
Einzige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16. 7-24

Dem besten, echten, guten
Natur-Most
gleich, gibt **Most-Ersatz** nur gut ver-
mengt mit reinem Wasser. Derselbe wird
nur erzeugt von **Johann Krenn, Graz**,
Schillerstrasse 14 und ist nur zu beziehen
ab Graz oder Niederlagen.
Für 280 Lit. Most fl. 5 50, incl. Kiste u.
Flasche fl. 6.10. Für 150 Lit. Most fl. 3-20,
incl. Kiste u. Flasche fl. 3.74. Für 100 Lit.
Most fl. 2.50, für 60 Lit. Most fl. 1.60, für
50 Lit. Most fl. 1.50 mit Flasche ohne Kiste.
Post-Colli für 50 Lit. fl. 1.70, franco per
Post. Für Arbeiter sind Flaschen für 5,
10 u. 25 Lit. vorrätzig. 998-8
Wiederverkäufer für Untersteier gesucht.

Mörder
der
Langweile
ist die
Laubsägerei
„zum gold. Pelikan“
WIEN
VII. Siebensterngasse 20

Jacob Verhofschegg
Tischlermeister 1363-12
Cilli, Grazergasse 24
empfiehlt sich zum Legen von Brettel-
böden, Flechten von Stroh- und Rohr-
sesseln, sowie allen in dieses Fach ein-
schlagigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Zu verkaufen.
In der Feldgasse ist das Gebäude
Nr. 4 aus freier Hand unter günstigen
Zahlungsbedingnissen sogleich zu ver-
kaufen. Die ebenerdige Localität eignet
sich als **Magazin**, sowie für jedes Ge-
werbe, besonders aber zu einer **Schmide-**
oder **Schlosserwerkstätte**, während der
I. Stock als Wohnung zu benützen ist.
Näheres beim **Eigentümer Grazergasse**
Nr. 10. 10-6

1104
Gegen Husten und
Asthma, bei der
Kinder, gegen Ver-
schleimung, Heiser-
keit, Hals-, Magen-
und Blasenleiden
ist bestempfohlen die
Kärntner Römerquelle.
= Naturecht gefällt =
Das feinste Tafelwasser.
Depot in Cilli: bei **J. Matič**.

Solide Agenten
werden in allen Ortschaften von
einer leistungsfähigen Bankfirma
behufs Verkaufes von in Oester-
reich gesetzlich erlaubten Staats-
papieren und Losen gegen günstige
Zahlungs-Bedingungen engagiert.
Bei nur einigem Fleisse sind
monatlich 100-300 Gulden
zu verdienen. Offerte sind an
Bernát Róza, Budapest,
Marie Valeriegasse Nr. 4 zu
richten. 1309-6

Heinrich Spuller,
Schablonenfabrikant,
Graz, Schörgelgasse 13
empfiehlt
eine reiche Auswahl von stylgerechten
Maler
Schablonen,
als: Wandmuster, Rosetten, Mitten,
Ecken, Cassetten-Füllungen zu ein-
getheilten Plafonds, Friese, Borduren,
Spiegelverzierungen u. s. w. Von
Fachleuten angefertigt, nicht im Straf-
hause erzeugt. 1357-10

Neuer italienischer Rothwein

per Liter 28 kr.

Alter Florentiner Weißwein

per Liter 32 kr.

im Ausschank „Heidelberger Faß“.

In Gebinden von 56 Liter aufwärts 18 und 24 kr. per Liter.

Weinhandlung Josef Pallos.

1825

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet
Plüg-Stauffer-Kitt. 616-20
Gläser zu 20 u. 30 kr. bei Ed. Stolauf.

Grabengasse Nr. 4

ist ein gassenseitiges, schönes
Zimmer zu vergeben. 23-2

Neue Patent
selbstthätige

14-10

Reben- u. Pflanzen - Spritze

„SYPHONIA“



übertrifft alle bisher bekannten
Spritzen da sie selbstthätig arbeitet.
Mehrere tausende dieser Spritzen,
sind im Betrieb und ebensoviel
lobende Zeugnisse bekunden deren
entschiedene Ueberlegenheit gegen-
über allen anderen Systemen.

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landw. Maschinen

Specialfabrik für Weinpressen und Obstverwerthungs-Maschinen

Wien, II/1, Taborstrasse 76.

Cataloge gratis. — Vertreter erwünscht.

Gene Hopfenproduzenten

im Sannthale und Umgebung Cilli,

die noch 1893ger Hopfen, sei es prima oder
minderer Qualität, desgleichen 1892ger und
1891ger Hopfen besitzen, wollen ungeschmeichelte
Muster mit Jahreszahl und äußerster Preis-
Angabe und Angabe des Quantum in Meter-
Ztr. nebst genauer Adresse einsenden oder per-
sönlich abgeben an Herrn

Fritz Seybalt,

Besitzer des Gutes Forstthof bei Cilli.

Heute den 6. Jänner (hl. Dreikönigtag)

ist in dem Gasthaus „zum Baierhof“ gemüthliches

Tanz-Kränzchen

Anfang 3 Uhr. — Die Musik besorgt der Capellmeister aus
Tremmersfeld 19

Danksagung.

Woch tief erschüttert von dem schweren Verluste, welcher uns durch den Tod
unseres Adoptivtochterchens

Leopoldine Masikon

getroffen hat, sind wir nicht im Stande für die vielen Beweise freundlicher
Theilnahme, sowie für die Kranzspenden einzeln zu danken, und sprechen hiemit
auf diesem Wege unseren innigen Dank aus.

Steinbrück, den 5. Jänner 1894.

Anton und Louise Witteschnik,
Bahnhofreparateur in Steinbrück.

21

In der Stadt Rann ist ein sehr ein-
trägliches, einstockhohes

Zinshaus

(Nr 52), aus Familienrücksichten sofort
zu verkaufen. Auskunft ertheilt **A. K.,**
Steinbrück. 17-3

Eine grössere Partie schönes trockenens

Buchenholz

ist ganz oder klatterweise zu ver-
kaufen. Auskünfte ertheilt aus Gefälligkeit
Stadtkonon **Derganz.** 20

**Schuhmacher-
Lehrling**

wird sofort aufgenommen bei **Johann
Koroschetz,** Rathhausgasse Nr. 4.
18-3

Tüchtige verechnete

Wirtsleute

werden für ein Gastgeschäft in Pettau
gesucht. Anfragen in der Verwaltung
des Blattes. 15



Johann Warmuth's

Herren- und Damen-Frisier-Salon

Cilli, Grazergasse 10 (vis-à-vis Hotel Koscher).

1305-50

Empfehltsich dem P. T. Publicum auf das Beste, gute Bedienung und reinste Wäsche.
Grösstes Lager von Parfumerie-Artikeln und Haar-Arbeiten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.